Besondere Geschichte

Alte Gedenktafeln der Zeche Radbod am neuen Bestattungshain in Dasbeck

VON BORIS BAUR

Heessen/Bockum-Hövel – Auch auf dem Dasbecker Friedhof können nun Baumbestattungen vorgenommen werden. Die Stadt Hamm hat ihr Angebot dementsprechend erweitert. Vorgesehen dafür ist die parkähnliche Fläche mit den Hainbuchen nahe dem Eingang. Die dazugehörige Gedenkstätte ist dabei etwas Besonderes, wurden an der roten Backsteinmauer doch frühere Namenstafeln von der Zeche Radbod wiederverwendet.

Markus Klüppel, der Leiter des städtischen Friedhofswesens, erläuterte, dass diese Art der pflegefreien, natürlichen Bestattung nachgefragt sei, aber nicht jeder wolle es derart naturbelassen, wie es beispielsweise auf dem Sundern-Friedhof am Heessener Wald sei. In Dasbeck können Urnenbestattungen nun seit Jahresbeginn in edlerer Atmosphäre rund um die alten, prächtigen und zweimal jährlich in Form geschnittenen Hainbuchen vorgenommen werden. 30 Jahre beträgt die Nutzungszeit. Regelmäßiger Blumenschmuck oder ein Gedenkstein mit Namen ist dort allerdings nicht vorgesehen.

Gedenktafeln mit Geschichte: Franziska Rohloff, Markus Wesselmann und Markus Klüppel (von links) begutachten die Muschelkalkplatten am Dasbecker Friedhof, die von der Zeche Radbod stammen. Im Hintergrund die Hainbuchen der neuen Baumbegräbnisstätte. FOTO: SZKUDLAREK

Deshalb wurde in unmittelbarer Nähe eine gemeinschaftliche Gedenkstätte errichtet, wo Kerzen oder Blumen niedergelegt werden können. Auch der Schriftzug für den Verstorbenen kann, wenn gewünscht, dort angebracht werden.

Hier, direkt am Eingang, wurden nun zehn Tafeln aus Muschelkalk an der Backsteinmauer aufgehängt. Die neue Stadtarchivarin Franziska Rohloff hatte sie in einem Lager entdeckt. Laut Markus Wesselmann von der Unteren Denkmalbehörde handelt es sich um die Gedenktafeln, die an das verheerende Grubenunglück auf der Zeche Radbod im Jahr 1908 erinnern. „Es handelt sich aber nicht um die bauzeitlichen Originale, sondern um eine Neufassung aus den 50er Jahren“, sagt Rohloff. Diese waren wiederum 2008 zum hundertjährigen Gedenken ausgetauscht worden. „Eine Instandsetzung war nicht mehr möglich“, so Wesselmann. Für die Nachnutzung wurden die Tafeln fachmännisch in Handarbeit abgeschliffen, bis nur noch kleine weiße Flecken als Überbleibsel auf den jetzt zu sehenden Vorderseiten zu finden sind.

Die letzten Restarbeiten stehen aufgrund der nassen Witterung der vergangenen Wochen noch aus. So wird die Fläche vor den Gedenktafeln zeitnah befestigt. Dabei wird das alte Kopfsteinpflaster aus Beständen der Stadt verwendet und gleich ein über die Mauergrenze hinausgehender Halbkreis gelegt. Wenn in ein paar Jahren alle der sechs mal zehn Namensplätze belegt sind, kann dann einfach „angebaut“ werden. Wenn alles fertig ist, werden auch die ersten Namen eingraviert, denn erste Bestattungen haben an den Hainbuchen bereits stattgefunden.

Baumgrabstätten

In Baumgrabstätten können Urnen **naturnah in einem Bestattungshain** beigesetzt werden. In Hamm gibt es sie auf den Friedhöfen Birkenallee, Pelkum, Sundern, Südenfriedhof, Bockum, Wiescherhöfen, Herringen-Nord, Hövel, dem Zentralfriedhof und nun auch in Dasbeck. Statt der herkömmlichen Grabpflege wird der Bereich **nur von der Friedhofsverwaltung extensiv gepflegt**. Namensschilder der Verstorbenen und Grabschmuck können **an einer nahen gemeinschaftlichen Gedenkstätte** angebracht oder abgelegt werden.